

isolirte Hügelgruppe von Sandstein,¹⁾ an welche sich eine kleine Terrasse lehnt. In dieser wird rother Sandstein gebrochen. Der nächste Punkt ist am rechten Ufer bei dem Tempel *Örr-shönn-miau*; er ist auch dadurch bemerkenswerth, dass bei dem Anprall an das Gestein die Breite des Strombettes, welche unmittelbar oberhalb und unterhalb gegen 3 Kilometer beträgt, sich auf die Breite des Flusses zusammenschnürt. Hier erkennt man wieder den rothen Deck-Sandstein. Er ist von mürber Beschaffenheit, horizontal geschichtet, und bildet dicht am Fluss eine 150 Fuss [45 m] hohe Terrasse. In grossen Brüchen gewinnt man einen vortrefflichen Baustein, welcher nach *Han-kóu* geführt wird. Von derselben Art ist der zunächst, einige geographische Meilen weiter, folgende *Bluff Yen-pai-shan*, am linken Ufer; die Terrasse ist hier 120 Fuss [35 m] hoch. Nur 3 g. M. [5,5 km] weiter hinauf bespült der Fluss einen *Bluff* am rechten Ufer; er trägt das Dorf *Li-hö-kóu*. Hier hat man es nicht mit dem Deck-Sandstein zu thun,²⁾ sondern mit dem bald bis 800 Fuss [250 m] ansteigenden Ausläufer eines südwestlich gelegenen, gipfelreichen, scheinbar isolirten Gebirges, dessen sichtbare Höhen ich auf 1200 bis 2000 Fuss [350—600 m] über dem Fluss schätzte. Das Gestein ist Gneiss,³⁾ steilstehend, wellig gebogen. Ein grauer, weissgeädertes Kalkstein und ein weisslicher fester Sandstein stehen jedenfalls in der Nähe an, da Bruchstücke von Beiden bei dem Bau der Mauern und Häuser des Orts verwendet sind. — Bei der weiteren Fahrt sind höhere Gebirge, mit reich gegliederter, aber nicht klar erkennbarer Anordnung östlich und westlich in einiger Entfernung sichtbar. Aber am Fluss erscheinen nur die Deck-Gebilde, und zwar in zweierlei Gestalt. Ein 60 Fuss [18 m] hoher Hügel bei *Tshwan-tu-wan* besteht aus lateritartiger Substanz, während der am linken Ufer bei *Liu-shui-kóu* auf einer Entfernung von mehr als 10 g. M. (20 km) sich hinziehende Mauerabfall einer 120 Fuss [35 m] hohen Terrasse nur sehr mürbe rothe Sandsteine und Conglomerate in beinahe vollkommen horizontaler Lagerung entblösst. Etwas oberhalb *I-tshöng-hsiën* beginnt wieder die niedere Laterit-Terrasse. Hier wurde mein Boot durch einen fünftägigen, zuletzt mit Schneefall verbundenen Nord-Sturm festgehalten.⁴⁾

Goldwäscherei im Han. — Einige zerstreute Häusergruppen, 4 bis 5 g. M. [7—9 km] nördlich von *I-tshöng-hsiën*, führen den Namen *Li-kin-tiën*, d. i. »Goldgräberstätte« (eigentlich »Goldpflügerfeld«), und Dies war in der That das auszeichnende Merkmal des unfreiwilligen Rastortes; denn hier beginnen Goldwäschen im Flussbett, welche bis *Lu-kia-tsi* zerstreut fortsetzen. Der ziemlich steile Uferwall besteht aus lehmig-sandigen Ablagerungen, die weiter oberhalb in ihrem unteren Theil groben Conglomeraten Platz machen. Die Höhe des Ufers über dem jetzigen Wasserstand betrug 18 Fuss [5,5 m]. Dann folgt eine sandige, nicht besonders fruchtbare Ebene von geringer Breite. Aus dieser erhebt sich mit 40° Neigung und bis zur Höhe von 40 Fuss [12 m] der Abfall einer selbst wieder vollkommen ebenen Terrasse. Der Abfall ist so geradlinig und die obere Kante so scharf geschnitten, dass man einen hohen, etwas eingerissenen Damm vor sich zu sehen glaubt. Obgleich die Form als diejenige einer sogenannten Diluvial-Terrasse zu bezeichnen ist, konnte ich doch in dem Gebilde keine Schichtung wahrnehmen, sondern nur die Beschaffenheit und Structur des Laterit.

Der Fluss hält sich dicht an den rechten Uferwall und hat hier die ungewöhnlich schnelle Strömung von 3 bis 4 Knoten. Während ich weiter abwärts nur Sandbänke gesehen habe, ragten hier Schotterbänke über das Wasser auf; erst in grösserer Entfernung von dem rechten Uferwall trat Sand an deren Stelle. Jährlich um dieselbe Zeit sind die Schotterbänke sichtbar, und jährlich wird deren Oberflächen-Schicht in einer Mächtigkeit von etwa 6 Zoll [15 cm] auf Gold durchgewaschen. Das Metall findet sich in Gestalt feiner, staubförmig kleiner Blättchen. Da der Schotter der Stelle, der er entnommen ist, zurückgegeben wird und jedes Jahr dieselbe Oberflächenschicht den gleichen Ertrag wieder liefert, so ist es offenbar, dass der Fluss jährlich

¹⁾ [Nach Tage- und Notizbuch, auch nach einem anderen, früher ausgearbeiteten Manuscript, findet sich an dieser Stelle wahrscheinlich auch Kalkstein. Das Streichen wird zu ungefähr W—O vermuthet; die Lagerung ist wellig, das Fallen also abwechselnd nach Nord und nach Süd gerichtet.]

²⁾ [Das Tagebuch sagt auch ausdrücklich: nicht Terrasse.]

³⁾ [Das Notizbuch sagt: Granit und krystallinischer Schiefer.]

⁴⁾ [Genauerer über die eigenthümliche Witterungslage dieser Tage ist in »Tagebücher aus China«, Bd. I, S. 425 f., gegeben.]